Flora.

Nro. 1.

Regensburg, am 7. Januar 1840.

I. Original-Abhandlungen.

Vorläufige Antwort auf H. Mohl's *Aufsatz über den Bau der Ringgefässe;* von Dr. M. J. Schleiden.

Schneller als ich es erwarten konnte, hat Hugo Mohl meiner Aufforderung entsprochen und in Nr. 43. ff. dieser Zeitschrift v. J. seine Gegenbemerkungen gegen meinen früheren Aufsatz mitgetheilt. Dieselben betreffen vorläufig nur meine Ansicht über die Entstehung der Ringgefässe. Zwei Punkte sind es hier besonders, die ich zu berühren haben werde.

Den ersten schäme ich mich fast zu erwähnen, nämlich Mohl's Zurechtweisung meiner Ansicht, dass das Kreuzen der Porenspalten auf Gegenläufigkeit der benachbarten Spiralbildungen deute. Die Sache ist so einfältig, dass ich kaum begreife, welcher Dämon der Gedankenlosigkeit mich besessen, als sich jene Ansicht bei mir einnistete und trotz der Demüthigung, die darin liegt, sich auf einer so wunderlichen Verkehrtheit ertappt zu sehen, weiss ich es Mohl doch von Herzen Dank, dass er mich auf eine so freundliche Weise von diesem

Gespenste befreit hat. Es wäre nicht einmal nöthig gewesen, die Sache überall noch zu erwähnen, wenn ich es nicht für die unerlässliche Pflicht jedes aufrichtigen Forschers hielte, jeden öffentlich vorgetragenen Irrthum, nachdem man ihn als solchen erkannt, auch öffentlich und mit ausdrücklichen Worten zurückzunehmen, weil darin die einzige Bürgschaft liegt, dass es einem um die Wahrheit ernst sey.

Der andere Punkt betrifft nun die Hauptsache selbst. Die von mir gegebene Entwicklungsgeschichte der Ringgefässe betraf nur den einfachsten Fall der aus einer einfachen Faser entstandenen Ringe, und ich glaube mich in den von mir angeführten Fällen nicht getäuscht zu haben, da meine Untersuchungen an Gefässen angestellt wurden, die im entwickelten Zustande an derselben Stelle sich stets als reine Ringgefässe zeigen, so dass ich schon desshalb glauben musste, nicht stehen bleibende Formverschiedenheiten, sondern wirkliche Uebergangsstufen beobachtet zu haben, wenn ich die von mir beobachteten Formen auch nicht an und für sich schon als in der Bildung begriffen hätte erkennen können, indem z. B. der stehenbleibende Ring sich durch Schärfe der Zeichnung, Festigkeit und Klarheit der Substanz wesentlich von dem gelblichen, gallertartigen, an den Rändern ausgefressenen und verwischten, in der Auflösung begriffenen Uebergangsstücke der Spirale unterscheiden lässt. Ich hoffe nun allerdings, dass auch Mohl sich noch

von der Richtigkeit meiner Angaben in diesen bestimmten Fällen überzeugen wird.

Die andern Fälle aber anlangend, wie dieselben von Mohl l. c. fig. 1—6,10 abgebildet sind, so fallen diese Formen doch nicht unter den Begriff der Ringgefässe, wie ich ihn in meinem Aufsatze feststellte, sondern unter den der netzförmigen Bildungen, deren Zurückführung auf eine oder mehrere verwachsene Spiralen eben so leicht und noch leichter ist als bei den porösen Gebilden.

Ich möchte aber überhaupt auch den Schluss von den entwickelten Formen auf die Entstehungsgeschichte als höchst misslich ansprechen, denn es kann Mohl nicht entgangen seyn, dass sich nach Bildung der Grundspirale in gar manchen Fällen noch secundäre Fasern als Verbindungsglieder entwickeln, die aus einer ganz andern Substanz bestehend (weil auflöslich durch Kochen in Aetzkali) doch scheinbar nicht von der Spirale unterschieden sind und die Erkennung der Grundspirale unendlich erschweren. Für einen solchen secundären Verbindungsast würde ich z. B. die in Mohl's 10. Figur mit a bezeichnete Stelle halten. Die Bildung solcher secundären Fasern findet man unter andern häufig bei netzförmigen Gefässen- und bei einigen Formen der sogenannten Treppengefässe. Am wunderbarsten aber treten sie in den reinen grossen Spiralgefässen alter Scitamineenstengel auf, z. B. bei *Hedychium coronarium*, *Canna* etc., wenn dieselben sich beim allmähligen Absterben mit Zel-

len füllen. Dabei tritt eine solche eigenthümliche Wucherung der Fasern ein, dass das ursprünglich reine Spiralgefäss nur durch die völlige Regellosigkeit der Poren von einem porösen zu unterscheiden ist. Was mich besonders bewegt, bis jetzt noch an meinen Ansichten festzuhalten, ist die philosophische Nothwendigkeit in ächter Naturforschung, die Zahl der Erklärungsgründe so lange zu beschränken, als nicht die Unmöglichkeit, eine Erscheinung auf einen alten zurückzuführen, unabweisbar einen neuen fordert.

Als solche Thatsache muss ich nun freilich für den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft Mohl's Entdeckung der primären Entwicklung der Ringbildungen ansehen, und hier wird vorläufig nichts übrig bleiben, als beide Entstehungsweisen unvereinigt neben einander stehen zu lassen. Ich glaube aber keineswegs, dass das für immer so bleiben wird. Auflösen wird sich uns dieser Zwiespalt aber erst dann, wenn uns die Lösung des viel grösseren Räthsels, die Construction der Spirale und ihre eigentliche Genesis selbst gelungen seyn wird und ich möchte Mohl auffordern, darauf alle seine Aufmerksamkeit zu richten, wie ich es schon lange gethan. Herzlich werde ich mich mit ihm freuen, wenn es ihm gelingen sollte, diese Aufgabe zu lösen, wie er uns schon so viele gelöst hat.

II. Correspondenz.

(Durch Zufall verspätet. D. Redact.)

Es ist lange her, das ich Ihnen Rechenschaft von meinem Thun und Lassen geben sollte, denn

len füllen. Dabei tritt eine solche eigenthümliche Wucherung der Fasern ein, dass das ursprünglich reine Spiralgefäss nur durch die völlige Regellosigkeit der Poren von einem porösen zu unterscheiden ist. Was mich besonders bewegt, bis jetzt noch an meinen Ansichten festzuhalten, ist die philosophische Nothwendigkeit in ächter Naturforschung, die Zahl der Erklärungsgründe so lange zu beschränken, als nicht die Unmöglichkeit, eine Erscheinung auf einen alten zurückzuführen, unabweisbar einen neuen fordert.

Als solche Thatsache muss ich nun freilich für den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft Mohl's Entdeckung der primären Entwicklung der Ringbildungen ansehen, und hier wird vorläufig nichts übrig bleiben, als beide Entstehungsweisen unvereinigt neben einander stehen zu lassen. Ich glaube aber keineswegs, dass das für immer so bleiben wird. Auflösen wird sich uns dieser Zwiespalt aber erst dann, wenn uns die Lösung des viel grösseren Räthsels, die Construction der Spirale und ihre eigentliche Genesis selbst gelungen seyn wird und ich möchte Mohl auffordern, darauf alle seine Aufmerksamkeit zu richten, wie ich es schon lange gethan. Herzlich werde ich mich mit ihm freuen, wenn es ihm gelingen sollte, diese Aufgabe zu lösen, wie er uns schon so viele gelöst hat.

II. Correspondenz.

(Durch Zufall verspätet. D. Redact.)

Es ist lange her, das ich Ihnen Rechenschaft von meinem Thun und Lassen geben sollte, denn

seit einem Jahre ist eine neue Welt vor mir vorübergegangen. Ich habe, nachdem ich Frankfurt verlassen, wo ich so manchen Tempel Flora's entstehen sah, England und Frankreich durchzogen, und wenn schon von so vielem Neuen, Grossartigen oft mächtig ergriffen, ist doch Botanik nur mein Haupt-Augenmerk geblieben. In London sind mir die Vorsteher der Horticultur Society, die Herren Bentham und Lindley so artig entgegen gekommen, die Herren Brown und Loudon und so viele andere, die da in einem wahrhaft grossen Maassstabe (es ist der, welcher Alles in England bezeichnet, denn Kleines wird nicht gesehen) wirken, mir so interessant gewesen, dass ich nur bedaure, statt Wochen nicht Jahre so viel, wahrlich Wunderwürdiges geniessen zu können. Man reist jetzt so leicht, so schnell, so billig, dass ich nicht begreife, wie nicht mancher wissenschaftliche Forscher statt einer Tour nach den Tyroler Alpen eine nach dem schottischen Hochlande oder nach dem Snowdem, der höchsten Spitze der Walliser Gebirge, die ich den 19. Juni bestieg, vornimmt; sie ist jedenfalls von Frankfurt aus beinahe eben so schnell und leicht bequemer zu erreichen, als der beiläufig gleich hohe Brenner in Tyrol. Ich war nämlich von Mainz mit dem Dampfschiffe in 61 Stunden in London mit einer Auslage von 32 fl. rhein., von dort in 9½ Stunden mittelst der Eisenbahn in Liverpool, vermittelst 18 fl., und per Dampfschiff in 6 Stunden in Bingor, sodann per

Eilwagen in 3 Stunden in Capel Curig, von wo man in 4 Stunden auf der 4124′ hohen Spitze des Snowden steht; also in 84 Stunden von Mainz auf dem Snowden mit einem Kosten-Betrag von 86 fl. Ich überlasse meinen Landsleuten, den Zeit- und Geldbetrag zu berechnen, die eine Fahrt auf den Brenner kosten würde! Von Hamburg ist man nun gar in einem Sprunge in Edinburg, mit einem zweiten in Glasgow, wo dieser liebenswürdige Vater der englischen Botanik, Hooker, allein eine Reise lohnt, und mit dem dritten Sprunge auf dem Ben Lomond, dem Grampian, die nächsten Gebirge bei Glasgow oder dem Lammer-Law bei Edinburgh.

Wie viele Sprünge müsste man aber von Hamburg aus machen, um eine Alpe zu erreichen. Ohne des Linné'schen Herbariums zu erwähnen, welches als Wallfahrtsort Pilger hinziehen muss, ist im Grunde Alles in diesem Lande neu und interessant, die deutsche Literatur und Sprache hat dort Eingang gefunden; ich habe die Engländer von einer nicht gewohnten Zuvorkommenheit gegen Deutsche gefunden und bin, da man das Englische, das ich zu sprechen glaubte, nicht verstand, ich dem englischen Volks-Dialekte gleiche Ignoranz entgegensetzte, doch überall ohne die mindesten Anstände fortgekommen; ich muss dabei bemerken, dass ich zwar viele Empfehlungsbriefe in der Tasche hatte, aber es viel zu zeitraubend und umständlich fand, je von einem Gebrauch zu machen. Ich war sehr angenehm überrascht, als man mir in London eine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00010-9

Copie eines Aufsatzes aus Ihrer Zeitschrift entgegen hielt, den ich vor mehreren Jahren über die Vegetation von Dalmatien Ihnen mittheilte, und der in dem Gardeners Magazin, redigirt vom Hrn. Loudon Nr. 36. im 4. Bande von Cap-Palliser oder vielmehr von seiner als ausgezeichnete Kennerin der Botanik bekannten Gemahlin in das Englische übersetzt wurde.

Sehr auffallend war es mir, vorzüglich bei den englischen Damen so viel gründliche Kenntniss und Vorliebe selbst für das wissenschaftliche Studium der Botanik zu finden. Madame Marriath und ihre Töchter sind Autoren und haben in einem grossen botanischen Werke viele neue Pflanzen, auch des Continents, beschrieben und abgebildet. Die Schwestern des Hrn. Loudon sind die Uebersetzerinnen von den Auszügen aus allen deutschen Werken, die der Bruder für seine Werke über den Gartenbau benöthigt. Uebrigens gibt es in England einige Lehrbücher der Botanik und der Pflanzenzucht, bloss für Damen geschrieben, da die lateinische Sprache ihrer Wissbegierde oft Hindernisse in den Weg legt. Auch ist in England, um botanische Werke, die doch immer mehr der Versinnlichung durch Darstellung der Pflanzen bedürfen, welches ihre Anschaffung nicht jedem zugänglich lässt, gemeinnütziger zu machen, mit vielem Erfolg der Holzschnitt angewandt worden, wovon ich Ihnen hier eine Probe aus dem Arboretum et fruticetum britannicum mittheile. Es ist nur sehr

schade, dass unsere Verbindung mit England noch immer so kostspielig und langsam ist; auch die englischen Gelehrten klagen über das unerschwingliche Porto, über die Langsamkeit, mit der deutsche Bücher nach England kommen, obschon nun der deutsche Buchhandel eine eigene Niederlage in London hat. Hamburg dürfte eine sehr fügliche Mittelstation für den literarischen Verkehr werden, da in Rotterdam und Ostende der Handel diesen nicht aufkommen lässt. Ohne einen derlei Zwischenposten dürfte ein Austausch immer sehr schwer fallen. Eine meines Wissens in Deutschland nicht vorkommende Einrichtung sind botanische Gärten, die vermittelst Actien von Gesellschaften errichtet sind, so jene in Liverpool unter der Leitung des botanischen Gärtners Hrn. Shepherd's, einer in Manchester etc., welche an Pflanzenreichthum jenen der berühmten Universität Oxford weit übertreffen, wie denn überhaupt auch die so viel umfassende Horticultur Society nur ein Verein von Privatpersonen gestiftet ist. Hier werden die Pflanzenschätze, die besonders von der Gesellschaft aufgestellte Reisende, von denen ich nur einen Douglas, einen Cunningham zu nennen brauche, um all die unendlichen Bereicherungen zu bezeichnen, welche diesen in ihrem selbstgewählten Berufe Untergegangenen zu verdanken sind, eingeschickt, kultivirt, beschrieben und an die Theilnehmer vertheilt. Auch wir haben in jüngster Zeit durch Vereine viel für die Wissenschaft gethan,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00012-1

gesammelt, beschrieben und in die Herbarien vertheilt, aber hierin liegt ein Unterschied. Die neue Pflanze geht dort oft als Speise der Würmer zu Grunde; hier grünt und blüht sie für ewige Zeiten. Es ist eben ein Jahrhundert, dass im Jahre 1739 der Jesuit Pater Camelli eine lebende Pflanze aus Japan nach Europa brachte, welcher Vater Linné dessen Namen gab, die heute durch Kultur nicht weniger als acht botanische und 582 Garten-Varietäten zählt; wenn diese Pflanze nur in unsere Herbarien gelegt worden, würde sie nicht jetzt einen grossen Handelsartikel (*C. Frederic le Grand*, *King* und andere werden noch immer und in kleinern Exemplaren mit 100 und mehr Francs bezahlt) und die Zierde unserer Gärten und Salons ausmachen. Es ist daher in England erbaulich, die Anwendung der Wissenschaft zu sehen, die der Botaniker bei uns grösstentheils nur in seinen Büchern, in seinen Herbarien, und nur selten, wenn er so glücklich ist, einen grössern Garten zu Gesichte zu bekommen, angewendet findet. Alle botanischen und Gartenbau-Gesellschaften haben dort als Hauptzweck, neue Pflanzen und ihre Samen aufzusuchen, zu kultiviren, zu vertheilen und so die Theilnehmer für die Kosten zu entschädigen. Die Wissenschaft geht dabei doch nie leer aus, denn die Gesellschaft hat ihr eigenes Journal, welches für die Gärtner die Kultur, für die Herbarien die neue Pflanze selbst genau beschreibt. Diess kann nur vielseitigen Nutzen gewähren. In England existiren derlei Societys

in jeder grössern Stadt, die dann unter sich und mit dem Auslande in stetem Verkehr sind. Warum sollte nicht auch die Wissenschaft mit der Anwendung Hand in Hand gehen; wenn der Gelehrte sich auch mit der Kultur, der Gärtner etwas mit der Literatur beschäftigt, müssen sie beide nur gewinnen. Man kann kaum in England gewesen seyn, ohne nicht von dieser Ansicht durchdrungen zu werden. Man sieht nicht bald einen grössern Park, der nicht seine botanische Abtheilung hätte, hier werden alle neuen oder ältern in England noch nicht so sehr verbreiteten Pflanzen kultivirt; denn der gewandte Gärtner weiss auch aus der *Silene purpurea*, aus *Rodanthe Manglesii*, indem er sie in grossen Massen anbaut, Effekte zu bereiten. Ich führe hier nur einen Privatgarten in Wimbletonhaus, einige Stunden von London entfernt, als Muster an. Wenn daher die Kultur der ausgewähltern Topfgewächse in Belgien einen hohen Grad erreicht hat, so lässt jene, welche nebstdem sich auf Pflanzen bezieht, die vorzüglich botanischen Werth haben, in England nichts zu wünschen übrig. Diess hat mich bewogen, mich mehr mit dem innern Wesen der Kultur bekannt zu machen, die Bauart der Glashäuser, ihre Heizmethode zu untersuchen, und so bin ich nach und nach auf die Verschönerungs-Principien der Engländer mit ihren Hülfen übergegangen, welche selbe überhaupt durch das Studium der Gewächskunde in das tägliche Leben verweben, und der Wunsch, meinen Lands-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00014-3

leuten gleichen Genuss zu verschaffen, hat mir die Idee gegeben, alle meine hierauf Bezug nehmenden Erfahrungen in irgend einem Journale, mit Zeichnungen versehen, unter folgendem Titel bekannt zu geben: „Ueber decorirende Landschafts-Gartenkunst. „Anlagen sogenannter Natur- oder englischer Gärten „und Gebäude, im grossen, wie im kleinsten Maass„stabe, ganz vorzüglich für Deutschland und die „wohlhabendere Mittelklasse berechnet." Alle Monate wird eine Abtheilung der in Wien bei Hrn. Förster erscheinenden Bauzeitung beigefügt, und am Ende des Jahrs auch einzeln zu haben seyn. Ich füge Ihnen den ersten Druckbogen bei, der als Programm dient. Das werden Sie nun wohl kaum mit der Botanik in Verbindung bringen können; sie ist aber doch die Basis des Ganzen, denn sie liefert meinen Gemälden Staffagen und allen Schmuck. Für Ihre Flora ist dieser Gegenstand kaum geeignet, während doch Flora selbst es ist, der ich Tempel baue. — Seit vergangenem Herbst hier etablirt, habe ich meine botanischen Relationen wieder angeknüpft und bereits einige Tausend von lebenden Pflanzen beisammen; es sind in dem Augenblicke *Primula nivalis* und *scotica*, von den schottischen Alpen, und *Centaurea tuberosa*, die ich auf der Spitze des Biocovo in Dalmatien gesammelt habe, welche, aus sehr entgegengesetzter Richtung, in schönster Blüthe nebeneinander stehen. Die aus England mitgebrachten Samen neuer Gewächse gehen auf und versprechen eine gute Ernte; aus Petersburg hat Hr. Staatsrath Fischer

einen reichen Beitrag geliefert, und Gewächse vom Caukasus stehen so neben den neuesten aus Neuholland und China. Auch das Herbarium, das sowohl in England als in Paris, wo ich Hrn. Delessert's zuvorkommender Güte viel verdanke, und in dessen reicher Bibliothek auch Ihre Flora nicht fehlt, reichen Beitrag erhielt, ist wieder geniessbar, nachdem es Jahre lang aus Mangel an Raum eingepackt war. Es ist hier in Grätz ein Cyclus recht fleissiger Botaniker, von denen ich Hrn. Dr. Maly und Hrn. v. Pittoni Ihnen bekannt glaube. Der botanische Garten des Joanneums hat einen tüchtigen Gartenmeister in der Person des Hrn. Schelle r erhalten und ist dort auf Kosten der Stände eben ein wirklich grossartiges Conservatoir für Warmhaus-Pflanzen erbaut worden, welches mit Wasserdämpfen zweckmässig geheitzt wird. Die Steiermark, das Vaterland der *Saxifraga paradoxa* und so mancher Seltenheit, soll nun tüchtig durchsucht werden, denn noch gibt es manche Lücke; schon ist mein erster botanischer Ausflug mit *Erythronium Dens canis* belohnt worden, welches meiner ländlichen Wohnung ganz nahe eben blüht. Wenn mich der Verlust unsers hochverdienten Grafen Sternberg tief betrübte, der in seiner Art vielleicht so einzig bleibt wie die Pflanze, die seinen Namen führt (da ich, der in Dalmatien beide Species wild beobachten konnte, *St. lutea* immer noch nicht mit herüber ziehen kann, indem sie mit den Blättern, die *St. colchiciflora* ohne selbe blüht, der Samen-

stand ganz verschieden ist), so freut mich die Wiederherstellung des würdigen Baron Jacquin,*) der mir nun selbst schreibt, dass er wieder auflebe, dass auch seine vor zwölf Jahren auf Gingo biloba mas gepfropfte *fœmina* geblüht und reiche Früchte getragen habe.

Ich wünsche, meine Herren Collegen, dass Sie aus diesem Chaos klug werden, aber es war mir noch nicht möglich, Alles, was der Geist gesammelt und das Auge gesehen, zu ordnen. Meine Excursion auf den Snowden dürfte das erste seyn, welches ich für Ihre Zeitschrift ausarbeite, wozu mir indess vors erste die erforderliche Musse mangeln wird.

Grätz im März 1839. Welden.

III. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

Atriplex laciniata L. Nach Linné soll diese Art einen „calyx fructus compressus 5-dentatus, dente intermedio majore" haben. Mertens und Koch in ihrer Flora ertheilen derselben rautenförmige, deutlich 3-lappige Fruchtkelchklappen mit vorgezogenem Mittellappen und öfters ausgerandeten Seitenlappen, wodurch sich dieselben der Linné'schen Beschreibung anzunähern, wenigstens nicht zu wi-

*) Leider haben sich diese Hoffnungen nicht bestätiget. Baron v. Jacquin ist am 9. December des vergangenen Jahres im 74sten seines Alters plötzlich einem Schlagflusse unterlegen. Allgemeine Trauer ehrt das Andenken eines Mannes, dessen Haus von jeher der Sammelplatz aller geistigen Notabilitäten Wiens gewesen war.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00017-1

stand ganz verschieden ist), so freut mich die Wiederherstellung des würdigen Baron Jacquin,*) der mir nun selbst schreibt, dass er wieder auflebe, dass auch seine vor zwölf Jahren auf Gingo biloba mas gepfropfte *fœmina* geblüht und reiche Früchte getragen habe.

Ich wünsche, meine Herren Collegen, dass Sie aus diesem Chaos klug werden, aber es war mir noch nicht möglich, Alles, was der Geist gesammelt und das Auge gesehen, zu ordnen. Meine Excursion auf den Snowden dürfte das erste seyn, welches ich für Ihre Zeitschrift ausarbeite, wozu mir indess vors erste die erforderliche Musse mangeln wird.

Grätz im März 1839. Welden.

III. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

Atriplex laciniata L. Nach Linné soll diese Art einen „calyx fructus compressus 5-dentatus, dente intermedio majore" haben. Mertens und Koch in ihrer Flora ertheilen derselben rautenförmige, deutlich 3-lappige Fruchtkelchklappen mit vorgezogenem Mittellappen und öfters ausgerandeten Seitenlappen, wodurch sich dieselben der Linné'schen Beschreibung anzunähern, wenigstens nicht zu wi-

*) Leider haben sich diese Hoffnungen nicht bestätiget. Baron v. Jacquin ist am 9. December des vergangenen Jahres im 74sten seines Alters plötzlich einem Schlagflusse unterlegen. Allgemeine Trauer ehrt das Andenken eines Mannes, dessen Haus von jeher der Sammelplatz aller geistigen Notabilitäten Wiens gewesen war.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00017-1

dersprechen glauben. Obwohl man Exemplare findet, die den angeführten Beschreibungen entsprechen, so kommen doch weit häufiger solche vor, die nur rautenförmige, klein gezähnelte, auch fast ganzrandige Kelchklappen besitzen, die man zufolge der besprochenen Diagnosen für eine ganz andere Art erklären müsste, wenn nicht der immer gleiche Totalhabitus dieser höchst gemeinen Pflanze diesem widersprechen würde. Ich glaube daher, dass der Charakter dieser Art nur in der rautenförmigen Form der Kelchklappen zu suchen ist. Ich würde sie charakterisiren:

A. laciniata (Linn. spec. 1494.): caule herbaceo decumbente adscendenteve, foliis sinuato-dentatis undulatis subtus argenteis, inferioribus subdeltoideis, mediis basi cuneatis subhastato-dentatis, calycibus fructus rhombeis dentatis, aut denticulatis subintegerrimisve sæpe contortis, dense spicatis axillaribusque.

A. foliis ex sinuato-hastatis, spicis arctissimis. Gmel. sib. 3. p. 69. t. 14. f. 1. (male a Willd. ad A. tataricam L. (nitentem Schk.) relata).

A. sinuata Hoffm. germ. 2. p. 277.

β. obtusifolia: foliis rotundato-obtusis, obtuse dentatis (A. incisa Hort.)

γ. rostrata: foliis valvisque calycinis valde elongatis. (Colitur in hortis.)

Habitat α. in ruderatis, plateis Europæ, Sibiriæ (Gmel.) Palæstinæ (Sieber).

Atriplex laciniata Schk. man. 4. p. 443. t. 349, die von Koch und Mertens fälschlich zu *A. la-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00018-7

ciniata L. gezogen wurde, unterscheidet sich schon durch den ganzen Habitus, den aufrechten Stengel und die rundlich eiförmigen Kelchklappen, und scheint der *A. patula L.* viel mehr verwandt zu seyn, als der *A. laciniata* und verdient von ihren Landsmännern näher untersucht zu werden.

Atriplex laciniata. Flor. Dan. t. 1284. Diese unvollständige Abbildung ist kaum zu bestimmen und scheint dem Habitus nach die *A. rosea L.* vorzustellen. Es ist wahrhaft zu bedauern, dass durch solche Abbildungen, die besonders in diesem Werke nicht selten vorkommen, und woraus man oft zweifeln dürfte, ob je einem Botaniker die Leitung desselben anvertraut war, mehr Zweifel veranlasst als beseitigt werden.

Atriplex patula L. Nach Linné's Diagnose, Synonymie und Standort kann diess keine andere Art seyn als die so allgemein verbreitete, von Koch und Mertens als *A. angustifolia Sm.* angenommene Art, während die von Koch und Mertens substituirte Art eine viel später aufgefundene ist, die *A. triangularis W.*, die bei weitem nicht so sehr verbreitet ist, und immer einen salinischen Boden sich auswählt. *A. patula L.* ist aber sehr veränderlich hinsichtlich des Stengels, der oft ganz aufrecht, auch aufsteigend, oft aber auch ganz niedergestreckt vorkommt, hinsichtlich der Breite und Zähnung der Blätter und vorzüglich hinsichtlich der Grösse und Zähnung der Fruchtkelchlappen, so dass wahrscheinlich diese Art die *A. patula*, *angustifolia* und *erecta* als Abänderungen umfasst.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00019-4

Atriplex triangularis Willd., wozu *Atriplicis marinæ* species *Valerando J. Bauh.* hist. 2. p. 974. c. ic. als Synonym zu ziehen ist, muss als eine eigenthümliche Art aufgeführt werden, zu welcher als var. *microcarpa* die *A. microsperma W. K.* pl. rar. Hung. t. 250. und *A. hastata Schk.* man. 4. t. 348. gebracht werden muss.

Atriplex oblongifolia Waldst. & Kit. pl. rar. Hung. t. 221. kann nicht als Hauptart aufgeführt werden, sondern ist nur eine schmal- oder ganzblättrige Abänderung von *A. virgata Scop.* del. ins. t. 7. (A. tatarica Schk. man. t. 349). Auch gehört dazu *A. campestre Koch* in Spreng. syst. Diese Art ist um Prag eben so häufig als *A. patula L.*

Atriplex lenticularis Tausch: caule decumbente, foliis exquisite hastato-3-angularibus paucidentatis crassiusculis sparse lepidotis, spicis terminalibus glomeratis, calycibus fructus suborbicularibus integerrimis lævibus.

Habitat . . . Nomine A. sibiricæ olim in horto bot. Prag. culta.

Caules sat crassi elongati (in horto) diffuso-decumbentes. Folia fere A. 3-angularis s. microspermae praeter angulos basilares elongatos paucidentata, fere ad apicem usque formam hastatam servantia. Calycibus fructus suborbicularibus magis ad A. hortensem L. et acuminatam M. B. accedit, sed ab utraque calycibus fructus duplo fere minoribus, et habitu diffuso magis succulento et forma foliorum differt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00020-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Schleiden Matthias Jacob

Artikel/Article: Vorläufige Antwort auf H. Mohls' Aufsatz über den Bau der Ringgefässe 1-16